

Ursulinenschule erwirbt Zertifikat für „Ernährung“ und „Sucht- und Gewaltprävention“.

In einem gesunden Körper steckt ein gesunde Geist! Gemäß dieses Gedankens schickt sich unsere Schule an, die Gesundheit unserer Schüler in besondere Weise zu fördern. Um mit dem Attribut „gesunde“ Schule auch öffentlich auftreten zu dürfen, strebt die URS den Erwerb des Zertifikates „Gesundheitsfördernde Schule“ an. Der Grundgedanke, der hinter diesem Slogan steht, ist, dass nur eine gesunde Schule ein gute Schule ist. Die optimale Leistungsfähigkeit hängt stark vom eigenen Wohlbefinden ab. Diese Erfahrung hat wohl schon jeder gemacht.

Das Zertifikat wird nach Erfüllung bestimmter Anforderungen an die Schule vom Kultusministerium Hessen erteilt und besteht aus vier Teilzertifikaten. Dazu gehören die Bereiche: Sucht- und Gewaltprävention, Ernährung, Bewegung und Umweltbildung.

Am Freitag, dem 9. Mai 2008 besuchten zwei Vertreter des hessischen Schulamtes die URS, um zu überprüfen, ob die Schule die nötigen Standards erfüllt. Zunächst wurde von der Schulleitung angestrebt, die Teilzertifikate „Ernährung“ und „Sucht- und Gewaltprävention“ zu erwerben. Der Erwerb der anderen Teilzertifikate soll nächstes Schuljahr ins Auge gefasst werden. Um die erforderlichen Bedingungen zu erfüllen, arbeitet eine Arbeitsgruppe (bestehend aus Hr. Scheper, Hr. Singer, Hr. Gluhodedow, Fr. Schiwi-Steuber und Hr. Appel-Farrenkopf) seit gut einem Jahr daran, die Schule in Sachen Gesundheit auf Vordermann zu bringen. Wenn hier von Gesundheit die Rede ist, ist freilich neben der physischen auch die psychische Gesundheit gemeint.

Um eines der Teilzertifikate zu erlangen, muss die Schule bestimmte Anforderungen erfüllen. Jedes Teilzertifikat beinhaltet 15 Kriterien, die von der Schule in bestimmtem Maße erfüllt werden muss. Beim Teilzertifikat „Ernährung“ gehören u. a. folgende dazu: „Lehrer/-innen sind in der Ernährungs- und Verbraucherbildung qualifiziert“; „Materialien/ Medien zum Thema ‚Ernährung‘ werden für den Unterricht/ Projektarbeit genutzt“ oder auch „Ausstattung und Angebot von Schulkiosk, Cafeteria/ Schulmensa berücksichtigen Ernährungsvorlieben und fördern Gesundheit“. Jedes einzelne Kriterium wird mit einer Punktzahl von 0-3 bewertet. Die Schule muss sich bei ihrer Bewerbung zum Teilzertifikat gemäß ihrer Selbsteinschätzung selbst bepunkten. Es können also maximal 45 Punkte erreicht werden. Die Mindestanforderung beträgt 30 Punkte.

Die erste Station des Schulbesuches war der Schulgarten auf Wigbert. Im Zuge der Freizeiterziehung der Klasse 8 haben Schüler/-innen die Möglichkeit sich in den Kurs „Nahrungsmittel und Schulgarten“ unter Leitung von Fr. Werner einzuwählen. Dabei bewirtschaften die Schüler den Garten eigenständig und lernen auf diese Weise viel über Kräuter und Gemüse. Ziel dieses Projektes ist es, die Schüler im Umgang mit Kräutern und dergleichen zu sensibilisieren. Wie lege ich einen Kräutergarten richtig an? Welche Kräuter sind am besten zur Bewirtschaftung des Gartens geeignet? Antworten auf solche Fragen finden die Schüler, die stets mit großem Elan bei der Sache sind, in diesem praxisorientierten Kurs des Freizeitunterrichts. Darüber hinaus werden die angepflanzten Kräuter selbstverständlich zum Selbstzweck verwendet: Eigens hergestellte Tees oder die Weiterverarbeitung der Kräuter in der Küche sind „schmeckbare“ Ergebnisse der Arbeit.

Die nächste Station im Programm war die Lehrküche auf Wigbert, in der die Schüler einen Einblick in die Arbeit im Zuge des WPU-Kurses „Hauswirtschaft“ gewährten. In Form eines „Koch-Crash-Kurses“, unter Leitung von Fr. Baumarth, lernen die Schüler die Grundfertigkeiten des Kochens. Aufgrund des erhöhten Angebots an Fertigwaren beherrscht nicht mehr jeder die für ein gesundes Leben elementare Grundfertigkeit des Kochens.

Die Lehrküche und der Schulgarten auf Wigbert sind zwei wichtige Aspekte im Bereich „Ernährung“ an der URS . Daneben möchte die Schule mit ihrer Mensa punkten. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, dass das Schulessen gesund und ausgewogen ist und täglich frisch zubereitet wird.

Neben dem Mittagessen bietet das Mensateam ein „gesundes Frühstück“ an. Ein Service, den sicherlich nicht jede Schule vorweisen kann. Außerdem kann sich jeder Schüler an der „Vitaminbar“ mit frischem Obst versorgen.

Nach den ernährungsspezifischen Aspekten stand im zweiten Teil des Schulbesuches die „Sucht- und Gewaltprävention“ im Vordergrund. Wolf Wille und Ruth Pfannstil, die beiden Vertreter des staatlichen Schulamtes, schauten sich als nächstes die Darstellung eines fiktiven Streitgespräches an. Schüler der AG-Streitschlichtung sowie des Freizeitkurses „Sinnvoll streiten lernen“ zeigten Elemente aus ihrer Ausbildung zum Streitschlichter. Der Einsatz so genannter Mediatoren (Streitschlichter; Lehrer und Schüler führen dieses Amt) und die Kultur eines „anderen“ Streitens, die an unserer Schule gepflegt werden soll, sind elementar im Bereich der Sucht- und Gewaltprävention. Wenn Schüler ihren Zwist aus der Welt schaffen wollen, so haben sie die Möglichkeit einen Streitschlichter aufzusuchen. Nachdem jede Konfliktpartei seine Ansicht geschildert hat, wechseln die Beteiligten die Rollen, um einmal den Konflikt aus den Augen des Gegenübers betrachten zu können. Wie fühle ich mich als der andere? Dieses – sich in den anderen Hineinversetzen – ist nötig, um einen Schritt auf den anderen zuzugehen, damit beide letztendlich eine befriedigende Lösung finden können. Die Schuldfrage soll in einem solchen Prozess nicht geklärt werden.

Die Prüfer achteten akribisch darauf, dass gesetzliche Richtlinien (z.B. im Bereich der Hygiene) eingehalten werden. Doch vor allen Dingen geht es ihnen um die Nachhaltigkeit bzw. um die Verankerung des in der Schule Erlernten im Alltag. Deshalb suchten sie immer wieder das Gespräch mit den Schülern, um zu erfahren, ob der Alltagsbezug wirklich hergestellt ist. In Sachen des Kräutergartens betonten die Schüler, dass sie mittlerweile auch im hauseigenen Garten ihr Wissen einsetzen. Auf die Frage hin, ob den Schülern das Erlernte des sinnvollen Streitens wirklich etwas bringt, antwortete ein Schüler: „Das kann man fürs Leben nutzen.“ Die Prüfer sehen sich laut ihrer eigenen Aussage nicht etwa nur als reines Kontrollorgan, sondern sie beraten die Schule und geben Ratschläge, wodurch Projekte weiter optimiert werden können. Neben dem Alltagsbezug, ist es den Prüfern wichtig, dass die Projekte in der Schule etabliert sind, angenommen werden und eine Zukunft haben. Die AG-Streitschlichtung besteht derzeit aus sieben Mitgliedern. Ihre „Ausbildung“ dauert zwei Jahre. Am Ende der Ausbildungszeit sollen die Schülermediatoren für alle Jahrgänge zur Verfügung stehen. Die AG-Mitglieder sind weiterhin an ihren Namensschildern zu erkennen. Sie stellen sich darüber hinaus in den 5er-Klassen jedes neuen Jahrgangs vor. Die AG wurde allerdings erst mit dem aktuellen Schuljahr 07/08 ins Leben gerufen. Ob das Angebot von den Schülern auch wirklich angenommen wird und das Projekt dadurch eine Zukunft hat, bleibt freilich abzuwarten. Die meisten Schüler (vor allem die Älteren) werden mit Sicherheit ihre Meinungsverschiedenheiten untereinander austragen und nicht Hilfe von anderen beanspruchen. Die AG-Mitglieder konnten auch nur von einem konkreten Fall erzählen, wo zwei Fünftklässer ihre Dienste wahrnahmen. Die Entwicklungsperspektiven respektive die Zukunftsfähigkeit ist bei der Erteilung des Gütesiegels von zentraler Bedeutung: So gilt das Zertifikat nur für eine Dauer von vier Jahren und kann danach wieder abgesprochen werden.

Als letzter Programmpunkt stand die Besichtigung der Biologiesammlung an. Fr. Pfannstil bewertete dessen Ordentlichkeit positiv. Sie bemängelte allerdings, dass zu viele Arbeitsblätter verwendet würden. In Zeiten eines übermäßigen Ressourcenverbrauchs, der die Welt schon bis an den Rand eines Klimakollaps geführt habe, gebe es, so Pfannstil, auch andere Möglichkeiten Arbeitsergebnisse zu dokumentieren. Bei einem abschließenden Mittagessen, selbstverständlich mit einem vielfältigen Salatangebot, fand der Schulbesuch ein gesundes Ende.

Am Dienstag, den 17. Juni 2008 ist es dann soweit: Der Ursulinenschule werden (neben neun anderen Schulen im Schwalm-Eder-Kreis) die Teilzertifikate „Ernährung“ und „Sucht- und Gewaltprävention“ überreicht. Zwei Teilschritte auf dem Weg zum Gütesiegel „Gesundheitsfördernde

Schule“ sind nun gegangen. Die URS hat jetzt zwei weitere Argumente im Wettbewerb mit anderen Schulen in der Hand. Unsere Nachbarschule, die KHS, kann hingegen mit den Auszeichnungen „Europa- und Umweltschule“ für sich werben.

Wie fühle ich mich als der andere? Dieses – sich in den anderen Hineinversetzen – ist nötig, um einen Schritt auf den anderen zuzugehen, damit beide letztendlich eine befriedigende Lösung finden können. Die Schulfrage soll in einem solchen Prozess nicht geklärt werden.

Die Prüfer achteten akribisch darauf, dass gesetzliche Richtlinien (z.B. im Bereich der Hygiene) eingehalten werden. Doch vor allen Dingen geht es ihnen um die Nachhaltigkeit bzw. um die Verankerung des in der Schule Erlernten im Alltag. Deshalb suchten sie immer wieder das Gespräch mit den Schülern, um zu erfahren, ob der Alltagsbezug wirklich hergestellt ist. In Sachen des Kräutergartens betonten die Schüler, dass sie mittlerweile auch im hauseigenen Garten ihr Wissen einsetzen. Auf die Frage hin, ob den Schülern das Erlernte des sinnvollen Streitens wirklich etwas bringt, antwortete ein Schüler: „Das kann man fürs Leben nutzen.“ Die Prüfer sehen sich laut ihrer eigenen Aussage nicht etwa nur als reines Kontrollorgan, sondern sie beraten die Schule und geben Ratschläge, wodurch Projekte weiter optimiert werden können. Neben dem Alltagsbezug, ist es den Prüfern wichtig, dass die Projekte in der Schule etabliert sind, angenommen werden und eine Zukunft haben. Die AG-Streitschlichtung besteht derzeit aus sieben Mitgliedern. Ihre „Ausbildung“ dauert zwei Jahre. Am Ende der Ausbildungszeit sollen die Schülermediatoren für alle Jahrgänge zur Verfügung stehen. Die AG-Mitglieder sind weiterhin an ihren Namensschildern zu erkennen. Sie stellen sich darüber hinaus in den 5er-Klassen jedes neuen Jahrgangs vor. Die AG wurde allerdings erst mit dem aktuellen Schuljahr 07/08 ins Leben gerufen. Ob das Angebot von den Schülern auch wirklich angenommen wird und das Projekt dadurch eine Zukunft hat, bleibt freilich abzuwarten. Die meisten Schüler (vor allem die Älteren) werden mit Sicherheit ihre Meinungsverschiedenheiten untereinander austragen und nicht Hilfe von anderen beanspruchen. Die AG-Mitglieder konnten auch nur von einem konkreten Fall erzählen, wo zwei Fünftklässer ihre Dienste wahrnahmen. Die Entwicklungsperspektive respektive die Zukunftsfähigkeit ist bei der Erteilung des Gütesiegels von zentraler Bedeutung: So gilt das Zertifikat nur für eine Dauer von vier Jahren und kann danach wieder abgesprochen werden.

Als letzter Programmpunkt stand die Besichtigung der Biologiesammlung an. Fr. Pfannstil bewertete dessen Ordentlichkeit positiv. Sie bemängelte allerdings, dass zu viele Arbeitsblätter verwendet würden. In Zeiten eines übermäßigen Ressourcenverbrauchs, der die Welt schon bis an den Rand eines Klimakollaps geführt habe, gebe es, so Pfannstil, auch andere Möglichkeiten Arbeitsergebnisse zu dokumentieren. Bei einem abschließenden Mittagessen, selbstverständlich mit einem vielfältigen Salatangebot, fand der Schulbesuch ein gesundes Ende.

Am Dienstag, den 17. Juni 2008 ist es dann soweit: Der Ursulinenschule werden (neben neun anderen Schulen im Schwalm-Eder-Kreis) die Teilzertifikate „Ernährung“ und „Sucht- und Gewaltprävention“ überreicht. Zwei Teilschritte auf dem Weg zum Gütesiegel „Gesundheitsfördernde Schule“ sind nun gegangen. Die URS hat jetzt zwei weitere Argumente im Wettbewerb mit anderen Schulen in der Hand. Unsere Nachbarschule, die KHS, kann hingegen mit den Auszeichnungen „Europa- und Umweltschule“ für sich werben.

Tobias Dunz (Chefredakteur der Schülerzeitung Xpress)